

und Evolution stehen sich nicht unversöhnlich gegenüber, Glaube und Vernunft sind keine Widersprüche und Theologie und Philosophie sind nicht Wissenschaften ohne Erkenntniszuwachs.

Sebastian Schoknecht

HAGENCORD, Rainer: *Diesseits von Eden*. Verhaltensbiologische und theologische Argumente für eine neue Sicht der Tiere. Mit einem Vorwort v. Jane Goodall. Regensburg: Pustet 2005. 256 S. 12 Abb. Br. 26,90.

Etwas abseits von Tagesaktualitäten ist eine internationale und interdisziplinäre Diskussion im Gang, die sich intensiv den Tieren zuwendet: Philosophie, Evolutionsbiologie und Verhaltensforschung befassen sich mit der Möglichkeit von Bewußtsein oder Selbstbewußtsein bei Tieren, mit dem Erlernen von Sprachen und dem intentionalen Verhalten von Tieren. In dieses internationale Gespräch, das von Dominik Perler und Markus Wild in dem Sammelband „Der Geist der Tiere. Philosophische Texte zu einer aktuellen Diskussion“ (Frankfurt 2005) dokumentiert wird, greift Rainer Hagencord (geb. 1961), Theologe mit dem Schwerpunkt Sozialethik und gleichzeitig Verhaltensbiologe, ein. Es geht ihm um eine neue theologische Würdigung der Tiere.

In einem ersten Zugang weist er auf frühere, zwar nicht eben häufige, aber eindruckliche Stimmen zum Thema der Tiere in der Theologie hin. Nach einem interessanten Blick auf Thomas von Aquin („Ein Irrtum über die Geschöpfe mündet in ein falsches Wissen über Gott und führt den Geist des Menschen von Gott weg“, ScG II c 3) nennt er Albert Schweitzer, Karl Barth und Josef Bernhart. Letzterer ist ihm ein wichtiger Zeuge für seine These von der „Gottunmittelbarkeit der Tiere“ (vgl. J. Bernhart, Die unbeweinte Kreatur, Mün-

chen 1987, 73 ff.). Ein summarischer Überblick gilt dem „Sündenfall“, wo Tiere von der Renaissance an als bloße „Sachen“ aufgefaßt wurden (markante Diskutanten: Kepler und Newton, Descartes und Leibniz). Einen Neuansatz sieht der Verfasser in der beginnenden Reflexion über eine mögliche Tierseele.

Es folgen die Hauptteile des Buchs. Bibeltheologisch breit fundiert wird das Tier im Kontext der biblischen Anthropologie dargestellt. Dabei nimmt Hagencord auch deren Rezeption in der Systematik in den Blick. Beispielsweise weist er auf das Buch „Im Anfang schuf Gott. Vier Münchener Fastenpredigten über Schöpfung und Fall, Konsequenzen des Schöpfungsglaubens“ (Einsiedeln 1996) von Joseph Ratzinger hin, in dem dieser „eine Welt, in der Mensch und Tier und Erde zusammen geschwisterlich am Frieden Gottes und an seiner Freiheit teilhaben werden“ als eschatologisches Ziel der Schöpfung bezeichnet (39; Hagencord 78).

Einen besonderen Schwerpunkt bildet das Kapitel über das Tierbild in der modernen Verhaltensbiologie (89–155). Sorgfältig wird der aktuelle Diskussionsstand dokumentiert, einschließlich der Merkmale, die auf Bewußtsein und Selbstbewußtsein bei wenigstens manchen Tierarten schließen lassen. Neuland in theologischer Sicht betritt Hagencord mit einem eingehenden, zitatenreichen Referat über das Tierbild in der Theologie des Nikolaus von Kues (159–182). In seinem Resümee präsentiert er Bestimmungen des Verhältnisses von Mensch und Tier in ethischer, partnerschaftlicher und mystischer Sicht; hier kommen unter anderen Immanuel Kant, Martin Buber, Peter Singer und Jacques Derrida zu Wort, wobei der Verfasser seine Fähigkeit zu umsichtigen kritischen Urteilen unter Beweis stellt (185–219). In einem Epilog setzt er sich mit den neueren Versuchen zu einer

soziobiologischen Deutung der Religion auseinander (221–239).

Ein außergewöhnlich umfangreiches Literaturverzeichnis und ein Personenregister beschließen dieses Buch, das in schöpfungstheologischer und ethischer Hinsicht sowie

in seinen interdisziplinären Zugängen wichtigen Desideraten gerecht wird. Die international hoch angesehene Primaten-Forscherin Jane Goodall hebt in ihrem Vorwort die Bedeutung dieses Werks hervor.

*Herbert Vorgrimler*

## ZU DIESEM HEFT

Am 25. Januar 2006 wurde die erste Enzyklika Papst Benedikts XVI. „Deus caritas est“ veröffentlicht. CHRISTIAN BECK, Professor für soziale Arbeit und soziale Administration an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt, stellt die Schwerpunkte der Enzyklika vor und untersucht vor allem ihre Bedeutung bezüglich des karitativen und politischen Bereichs.

Die Mohammed-Karikaturen, die im September 2005 in einer dänischen Zeitung erschienen, lösten in der islamischen Welt dramatische und zum Teil gewalttätige Proteste aus. LARS REUTER, Mitarbeiter am „Inigo Center“ in Kopenhagen, informiert über den historischen, religiösen und sozialen Hintergrund des Karikaturenstreits.

Asiatische Frauen stellen etwa ein Viertel der gesamten Weltbevölkerung. ANNETTE MEUTRATH, Mitarbeiterin im Asienreferat des Missionswissenschaftlichen Instituts Missio e. V. in Aachen, beleuchtet die Vielfalt der asiatischen Kulturen und gibt einen Überblick über Anliegen, Themen und aktuelle Entwicklungen der feministischen Theologie in Asien.

Das Thema Judentum hat im Religionsunterricht nach 1945 einen starken Wandel erfahren. WERNER TRUTWIN weist auf die große Bedeutung der Konzilerklärung „Nostra aetate“ hin und charakterisiert die wichtigsten Etappen des Wandels sowie Schwierigkeiten und Chancen dieses Themas im heutigen Unterricht.

Erasmus von Rotterdam war eine Leitfigur des europäischen Humanismus. WILHELM RIBHEGGE, Professor für Geschichte an der Universität Münster, illustriert anhand des wenig bekannten Briefwechsels des Gelehrten mit polnischen Humanisten dessen intensive Beziehungen zu diesen Kreisen.